

» Jugendsexualität 9. Welle

Partnerschaft und Beziehungen

Die BZgA-Repräsentativstudie „Jugendsexualität 9. Welle“ ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung. Zum neunten Mal startete im Sommer 2019 eine großangelegte Befragung unter Jugendlichen, ihren Eltern und jungen Erwachsenen. Sie knüpft an Vorläuferstudien aus den Jahren 1980 bis 2014 an. Ziel der Studie ist es, zuverlässige Daten über Einstellung und Verhalten von jungen Menschen in der Bundesrepublik Deutschland in Fragen der Sexualaufklärung, Sexualität und Kontrazeption zu ermitteln.

Dieses Faktenblatt gibt einen Überblick darüber, wie Jugendliche und junge Erwachsene in Deutschland Beziehungen und Partnerschaften leben und wie verbreitet Partnerschaftsbeziehungen unter Jugendlichen sind. Auch die Themen Verhütung und sexuell übertragbare Infektionen (STI) innerhalb von Partnerschaften werden beleuchtet. Es gibt dabei keine Unterscheidung zwischen hetero- und homosexuellen Partnerschaften.

Ergebnisse: Ein Überblick	Seite
1 Fast die Hälfte der jungen Erwachsenen ist fest liiert.	2
2 Zwei von drei Partnerschaften bestehen seit mindestens einem Jahr.	4
3 Kommunikation über Verhütung ist offen und selbstverständlich.	6
4 Sexuell übertragbare Infektionen (STI) werden im Vergleich zu Verhütung seltener thematisiert.	8
5 Verhütungsverantwortung trägt meist die weibliche Seite.	9
6 Treue in der Partnerschaft gilt meist als Muss.	11

Ergebnis 1

Fast die Hälfte der jungen Erwachsenen ist fest liiert.

Partnerschaften spielen für viele Jugendliche und junge Erwachsene in der neunten Befragungswelle zu Jugendsexualität eine Rolle: Insgesamt 41 Prozent der Befragten zwischen 14 bis 25 Jahren geben an, in einer festen Partnerschaftsbeziehung zu leben. In der Regel sind dies heterosexuelle Beziehungen; in 3 Prozent der Fälle handelt es sich um gleichgeschlechtliche Partnerschaften.

Das formal geregelte Zusammenleben in Ehen (inklusive eingetragenen Lebenspartnerschaften und bzw. Ehen mit gleichgeschlechtlichem Partner/gleichgeschlechtlicher Partnerin) hat dagegen im betrachteten Altersband bis zu 25 Jahren kaum eine Bedeutung. Von den volljährigen Frauen und Männer geben 4 Prozent an, verheiratet zu sein; in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft bzw. in einer gleichgeschlechtlichen Ehe lebt nach eigenen Angaben keine bzw. keiner der Befragten.

Die Zahl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in fester Partnerschaft wächst mit dem Alter stetig an (siehe Tabelle 1). Während Mädchen und Jungen mit 14 Jahren lediglich zu 3 Prozent angeben, eine feste Beziehung zu führen, sind es unter den ältesten Befragten (25-Jährige) bereits insgesamt 61 Prozent.

Vorhandensein einer Partnerschaft nach Altersgruppen

Tabelle 1

	14 bis 15 Jahre	16 bis 17 Jahre	18 bis 20 Jahre	21 bis 25 Jahre
Mädchen / junge Frauen	7	37	47	66
Jungen / junge Männer	7	33	34	45

hier: „Ja, derzeit in fester Beziehung (bzw. verheiratet)“ | Angaben in Prozent

Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität“, Befragung 2019

Jungen und junge Männer gehen in der Regel später feste Beziehungen ein als Mädchen und junge Frauen. Dementsprechend geben stets weniger männliche Befragte zwischen 14 und 25 Jahren an, sich in einer festen Beziehung zu befinden, als die weiblichen Befragten derselben Altersgruppe.

Verglichen mit der Befragungswelle zur Jugendsexualität von 2014 ist der Anteil fester Partnerschaften insgesamt etwas zurückgegangen, vor allem bei den Jüngeren. Gaben damals insgesamt 45 Prozent der 14- bis 25-Jährigen an, liiert zu sein, sind es 2019 noch 41 Prozent. Am deutlichsten wird die Differenz bei den Jüngeren: Bei den 14- bis 15-jährigen Mädchen und Jungen halbiert sich der Anteil. Es geben nur noch 7 Prozent an, fest liiert zu sein, gegenüber 2014 mit insgesamt 14 Prozent.

Ergebnis 2

Zwei von drei Partnerschaften bestehen seit mindestens einem Jahr.

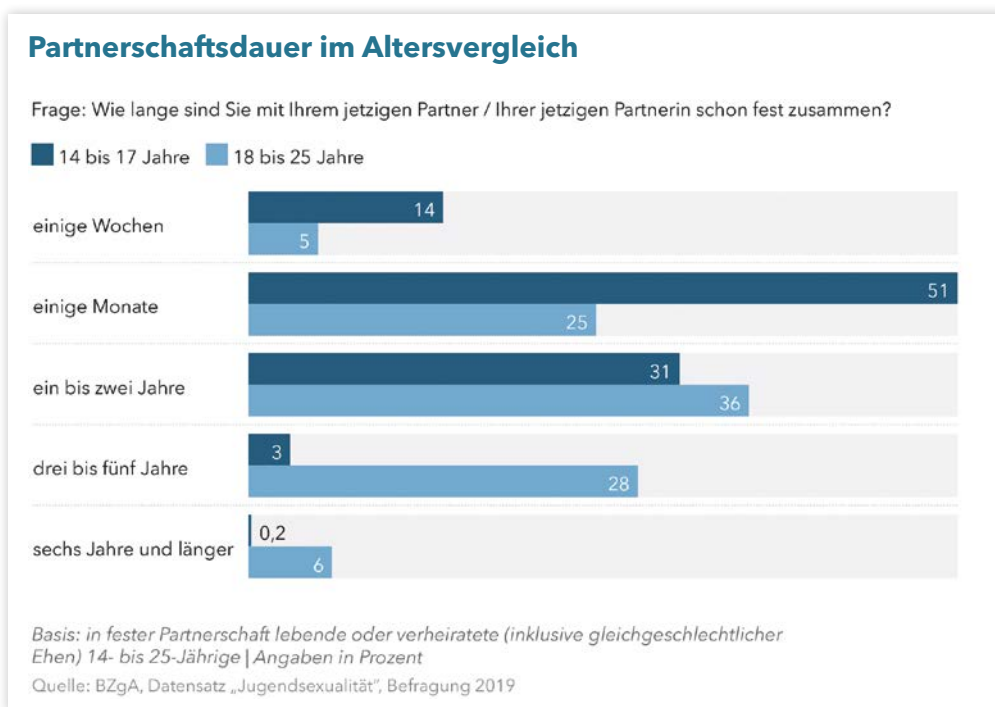
Was fest liiert bedeutet, ruft die Frage nach der zeitlichen Dauer der Partnerschaften auf den Plan. Wie lange eine Partnerschaft besteht, hängt mit dem Alter der befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen zusammen (siehe Abbildung 1). In den jüngeren Altersgruppen sind die Beziehungen vielfach noch recht neu, dagegen bestehen sie bei den älteren meist schon länger.

Die Partnerschaft besteht erst seit einigen Wochen oder Monaten bei:

- 74 Prozent der 14- und 15-Jährigen,
- 63 Prozent der 16- und 17-Jährigen,
- 44 Prozent der 18- bis 20-Jährigen und
- 23 Prozent der 21- bis 25-Jährigen.

Ehen und eingetragene Lebenspartnerschaften und bzw. Ehen mit gleichgeschlechtlichem Partner/gleichgeschlechtlicher Partnerin werden dabei jeweils mitgerechnet.

Abbildung 1



Im Gegenzug geben von den minderjährigen Befragten in Beziehungen 34 Prozent an, dass sie seit mindestens einem Jahr mit der jeweiligen Partnerin bzw. dem jeweiligen Partner zusammen sind. Bei den volljährigen Befragten sind es fast doppelt so viele, nämlich 70 Prozent.

Die Anzahl der bisherigen Sexualpartnerinnen und -partner nimmt mit zunehmendem Alter zu. Die meisten Minderjährigen hatten bisher ein bis zwei Sexualpartnerinnen oder -partner. Von den Befragten zwischen 14 und 17 Jahren machen diese Angabe:

- 71 Prozent der Mädchen und
- 65 Prozent der Jungen.

Ergebnis 3

Kommunikation über Verhütung ist offen und selbstverständlich.

Junge Menschen pflegen heute einen offenen Umgang mit den Themen Sexualität und Kontrazeption: Neun von zehn Jugendlichen und jungen Erwachsenen (92 %), die in der Beziehung Fragen der Empfängnisverhütung besprochen haben, berichten, dass ihnen diese Gespräche eher leicht- als schwergefallen sind.

Das Erleben von Sexualität scheint für viele junge Erwachsene normativ an eine Partnerschaft gebunden zu sein. Besteht also eine feste Partnerschaft, dann gehört Geschlechtsverkehr in aller Regel dazu: 92 Prozent der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Beziehungen geben an, sexuell aktiv zu sein. Zum Vergleich: Auf alle befragten 14- bis 25-Jährigen gerechnet sind es hingegen nur 66 Prozent, die sexuell aktiv sind.

Zu diesem Befund passt auch, dass junge Erwachsene, die zum Zeitpunkt der Befragung in einer Partnerschaft leben, deutlich häufiger „regelmäßigen“ Geschlechtsverkehr angeben als Befragte ohne Partnerschaft (82 % gegenüber 17 % ohne Partnerschaft).

Damit wird Verhütung zu einem überaus wichtigen Thema für heterosexuelle Partnerschaften. Positiv ist dabei: Sowohl männliche als auch weibliche Befragte geben fast ausnahmslos an,

- dass das Thema Kontrazeption mit der Partnerin bzw. mit dem Partner besprochen wird (92 %),
- vor allem dann, wenn bereits sexuelle Erfahrungen vorliegen (dann jeweils 94 %).

Insbesondere Mädchen und junge Frauen sprechen das Verhütungsthema vorausschauend an, also auch schon dann, wenn es noch nicht zum Geschlechtsverkehr gekommen ist (vgl. Abbildung 2).

Kommunikation in der Partnerschaft über Verhütung

Frage: Sprechen Sie mit Ihrem Freund / Ihrer Freundin bzw. Ihrem Mann / Ihrer Frau über Verhütung?



* geringe Fallzahl ($n < 100$) ohne Geschlechtsverkehrserfahrung

Basis: 14- bis 25-Jährige in fester Partnerschaft (inkl. verheiratet) | Ja-Anteile | Angaben in Prozent

Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität“, Befragung 2019

Abbildung 2

Ergebnis 4

Sexuell übertragbare Infektionen (STI) werden im Vergleich zu Verhütung seltener thematisiert.

Obwohl Kommunikation über Verhütung in Partnerschaften unter jungen Menschen heute ganz selbstverständlich dazugehört, gilt das für den Austausch über HIV/AIDS und andere sexuell übertragbare Infektionen (STI) nicht in gleichem Maße.

Nach wie vor sind sexuell übertragbare Krankheiten (STI) weltweit verbreitet: 2012 schätzt die Weltgesundheitsorganisation (WHO) rund 360 Millionen Neuinfektionen allein nur für vier Arten von STI. In Deutschland kann man beispielsweise davon ausgehen, dass sich 2015 über 3.000 Menschen neu an HIV infiziert haben, zeitgleich lebten 2015 rund 85.000 Menschen mit HIV. Im selben Jahr wurden fast 7.000 Syphilisfälle gemeldet (Bremer, V., Dudareva-Vizule, S., Buder, S., Heiden, M. an der & Jansen, K., 2017, S. 949-950). Entsprechendes Wissen über STI ist eine zentrale Präventionsmaßnahme und trägt zum Schutz vor einer möglichen Ansteckung bei (vgl. auch BZgA-Website liebesleben.de). Offene Kommunikation über das Thema auch mit der jeweiligen Sexualpartnerin bzw. dem -partner ist ein wichtiger Baustein der Prävention.

Erwachsene junge Frauen und Männer in festen Beziehungen haben im Rahmen der neunten Befragungswelle zur Jugendsexualität hierzu Folgendes angegeben: Nur sieben von zehn jungen Erwachsenen haben das Thema STI bereits mit der Partnerin bzw. dem Partner besprochen (70 %).

Dabei zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede je nach Alter oder Bildungsgrad der Befragten. Unter jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund wird das Thema sexuell übertragbare Infektionen mit 63 Prozent noch einmal seltener näher besprochen.

Verhütungsverantwortung trägt meist die weibliche Seite.

Die offene und unaufgeregte Kommunikation über Verhütung prägt die Jugendlichen und jungen Befragten in der neunten Welle der BZgA-Repräsentativstudie. Wie aber ist es um die Umsetzung der Verhütung bestellt und wer trägt die Verantwortung?

Blickt man auf die Einstellung zu und Haltung gegenüber Verhütung, so zeigt sich, dass sich beide Geschlechter einbringen.

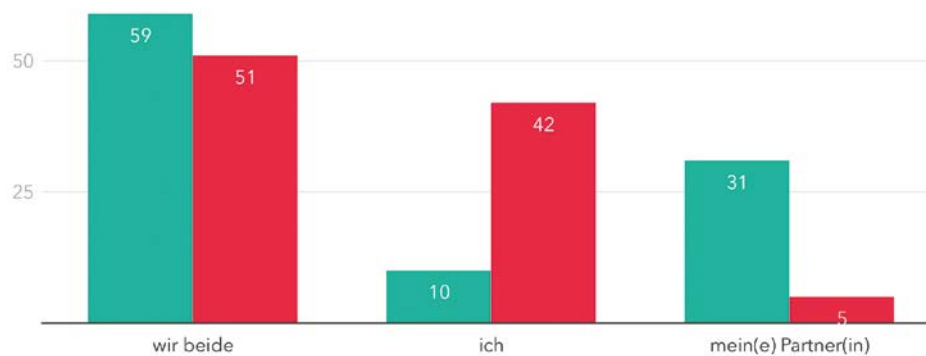
- Von den sexuell aktiven Mädchen unter 18 Jahren bekunden 77 Prozent, sie würden „immer sehr genau“ darauf achten, dass keine Schwangerschaft eintreten kann.
- Die sexuell aktiven Jungen (68 %) kümmern sich ebenfalls weit überwiegend gewissenhaft um Verhütungsfragen.

Die Mehrheit der sexuell aktiven Jugendlichen und jungen Erwachsenen in festen Partnerschaften (55 %) berichten: „Wir beide sind verantwortlich für die Verhütung“ (vgl. Abbildung 3).

Verantwortlichkeit für Verhütung innerhalb der Partnerschaft

Frage: Wer von Ihnen ist für Verhütung verantwortlich? Wer kümmert sich darum? Also wer besorgt das Verhütungsmittel, wer trägt die Kosten usw.?

■ männlich ■ weiblich



Basis: 14- bis 25-Jährige mit mehrmaligem Geschlechtsverkehr in fester heterosexueller Partnerschaft |

Angaben in Prozent

Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität“, Befragung 2019

Abbildung 3

Vgl. Jugendsexualität
9. Welle – Faktenblatt
„Im Fokus: Verhütungs-
verhalten“



Vgl. Jugendsexualität
9. Welle – Faktenblatt
„Im Fokus: Die Pille“



Allerdings wird in der Gesamtschau deutlich, dass der weiblichen Seite häufiger die Hauptverantwortung für die konkrete Umsetzung zufällt. Die minderjährigen Mädchen sehen sich wesentlich häufiger als die Jungen alleine in der Pflicht (34 % gegenüber 18 %). In der Altersgruppe der Volljährigen nimmt der Geschlechterunterschied sogar noch zu:

- Nur noch 8 Prozent der volljährigen Männer empfinden sich selbst als verantwortlich.
- Dagegen sehen sich 43 Prozent der jungen volljährigen Frauen in der Verhütungsverantwortung.

Diese Verlagerung geht mit dem Wechsel zur Pille als dem alleinigen Kontrazeptionsmittel einher – einem Wechsel, der in andauernden Partnerschaften die Regel ist.

Wurde beim letzten partnerschaftlichen Geschlechtsverkehr mit der Pille verhütet, geben 48 Prozent der Mädchen und jungen Frauen an, selbst die Verhütungsverantwortung zu tragen (Jungen / Männer: 4 %).

Treue in der Partnerschaft gilt meist als Muss.

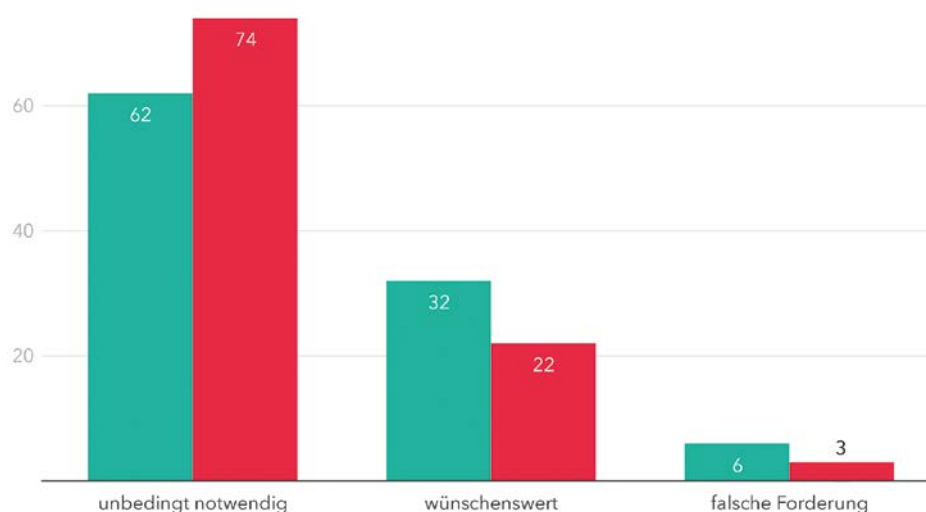
Wenn junge Erwachsene in einer Partnerschaft leben, dauern diese in der Mehrheit der Fälle länger an. In diesen Beziehungen ist sexuelle Treue für viele von großer Bedeutung. Hierzu wurden volljährige Frauen und Männer näher befragt. Kaum jemand hält die Forderung nach sexueller Treue ausdrücklich für falsch (5 %). Allerdings gibt es Unterschiede zwischen den Geschlechtern in der jeweiligen Einschätzung, ob sexuelle Treue „unbedingt notwendig“ sei (vgl. Abbildung 4):

- Volljährige junge Frauen bejahen die Notwendigkeit von Treue häufiger als Männer.
- Volljährige junge Männer weichen öfter als die Frauen auf die Einschätzung aus, dass sexuelle Treue in der Partnerschaft „wünschenswert“ sei.

Einstellung der volljährigen jungen Frauen und Männer zu sexueller Treue in einer Partnerschaft

Frage: Wie ist Ihre Einstellung zu sexueller Treue in einer Partnerschaft?

■ männlich ■ weiblich



Basis: 18- bis 25-Jährige | Angaben in Prozent

Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität“, Befragung 2019

Abbildung 4

Junge Frauen und Männer, die selbst aktuell in einer festen Partnerschaft leben, bejahen die unbedingte Notwendigkeit von Treue häufiger (80 % gegenüber 67 %) als diejenigen, die nicht fest liiert sind (67 % gegenüber 58 %).

Die Antworten auf diese Frage werden mitbestimmt durch

- die Herkunft und
- den religiösen Hintergrund.

Besonders wichtig ist sexuelle Treue für die türkischstämmigen jungen Frauen (unbedingt notwendig: 90 %) sowie generell für Frauen mit Migrationshintergrund (79 %). Unter den Frauen ohne Migrationsgeschichte halten 73 Prozent sexuelle Treue in der Partnerschaft für unabdingbar.

Bei den Männern wirkt sich in der aktuellen Befragung die Herkunft umgekehrt aus: Junge Männer ohne Migrationsgeschichte halten sexuelle Treue in der Partnerschaft zu 64 Prozent für unbedingt notwendig. Besteht ein Migrationshintergrund, so wird die Notwendigkeit sexueller Treue von den Männern seltener bejaht (56 %).

Unabhängig vom Bildungshintergrund spielt für junge Frauen sexuelle Treue eine sehr wichtige Rolle. In den Antworten der Männer gibt es im Gegensatz dazu einen klaren Bildungseffekt: Insbesondere für Männer mit einfacherem Bildungsniveau ist sexuelle Treue in einer Partnerschaft zwar auch unverzichtbar, aber das wird nur vergleichsweise selten mit insgesamt 49 Prozent angegeben.

Literatur



Bremer, V., Dudareva-Vizule, S., Buder, S., Heiden, M. an der & Jansen, K. (2017). Sexuell übertragbare Infektionen in Deutschland. *Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz*, 60 (9), S. 948-957. <https://rdcu.be/vf6x>

Statistisches Bundesamt (Destatis). (2021). *Migrationshintergrund*. Verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Glossar/migrationshintergrund.html> [abgerufen am 23.11.2021]



Hinweise zur Darstellung

- Da die dargestellten Anteilswerte auf ganze Zahlen gerundet sind, kann es vorkommen, dass sie sich nicht zu 100 Prozent aufsummieren.
- Aus demselben Grund können zusammengefasste Kategorien (z. B. „sehr zufrieden“ + „eher zufrieden“) von der Summe der dargestellten Einzelkategorien abweichen.
- Bei Fragen, bei denen mehrere Antwortoptionen gewählt werden können, können die aufaddierten Nennungen 100 Prozent überschreiten.
- Sind Daten aus früheren Erhebungen vorhanden, werden Befragungsergebnisse im Trendvergleich dargestellt. Aufgrund der Stichprobenanlage ist der Langzeittrend über knapp 40 Jahre für die Teilstichprobe der Jungen und Mädchen zwischen 14 und 17 Jahren ohne Migrationshintergrund möglich.
- Die Befragten haben einen Migrationshintergrund, wenn sie selber oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsbürgerschaft geboren wurden; diese Definition wird auch vom Statistischen Bundesamt verwendet (Statistisches Bundesamt, 2021).
- Das Bildungsniveau wird anhand des (angestrebten) Schulabschlusses bestimmt.
- Aufgrund der methodischen Anlage der Jugendsexualitätsstudie muss auf eine weitere nonbinäre Ausdifferenzierung des Geschlechts verzichtet werden. Dieses Vorgehen ist ausschließlich auf die methodische Notwendigkeit und nicht auf eine nicht vorhandene diversitätssensible Perspektive zurückzuführen.

Impressum

Herausgeberin

Bundeszentrale für gesundheitliche
Aufklärung (BZgA)

Kommissarischer Direktor:
Prof. Dr. Martin Dietrich

Maarweg 149-161
50825 Köln
Tel.: 0221 8992-0

www.bzga.de
www.sexualaufklaerung.de
www.forschung.sexualaufklaerung.de

Twitter: @BZgA_SchKG

Autorinnen

Dr. Sara Scharmanski,
Angelika Hessling, BZgA

Zitierweise

Scharmanski, S. & Hessling, A. (2022).
Partnerschaft und Beziehungen.
Jugendsexualität 9. Welle. BZgA-Faktenblatt.
Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche
Aufklärung (BZgA).

[https://doi.org/10.17623/
BZgA_SRH:fb_JUS9_partnerschaft](https://doi.org/10.17623/BZgA_SRH:fb_JUS9_partnerschaft)

Redaktion, Konzept und Gestaltung

Kühn Medienkonzept & Design GmbH,
Ruppichteroth, Köln

Auflage

1.5.06.22

Version

PDF-Version 1.1, inhaltlich unverändert,
online veröffentlicht Mai 2022,
Erstveröffentlichung Februar 2022

Druck

klimaneutral gedruckt
Warlich Druck Meckenheim GmbH,
Am Hambuch 5, 53340 Meckenheim

Alle Rechte vorbehalten.

Diese Publikation wird von der BZgA
kostenlos abgegeben. Sie ist nicht zum
Weiterverkauf durch die Empfängerin /
den Empfänger oder Dritte bestimmt.

Bestelladresse

per Post: BZgA, 50819 Köln
per Fax: 0221 8992-257
per E-Mail: bestellung@bzga.de
Bestellnummer: 13316316

Das Forschungsprojekt: Hintergrund, Forschungsteam, Methodik

Die BZgA-Repräsentativstudie „Jugendsexualität 9. Welle“ ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung. Zum neunten Mal startete im Sommer 2019 eine großangelegte Befragung unter Jugendlichen, ihren Eltern und jungen Erwachsenen. Insgesamt wurden bundesweit 6.032 Interviews geführt. Bereits seit 1980 untersucht die BZgA die Einstellungen und Verhaltensweisen von Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland in Bezug auf Aufklärung, Sexualität und Kontrazeption. Die aktuelle Studie knüpft an Untersuchungen aus früheren Jahren mit dem ausdrücklichen Ziel an, Trendentwicklungen für Jugendliche aufzuzeigen. In die Befragung in 2014 wurden zudem erstmals auch 18- bis 25-Jährige mit aufgenommen.

Projektsteckbrief

Auftraggeberin	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
Verantwortlich	Angelika Hessling, BZgA
Feldinstitut	Kantar GmbH
Grundgesamtheit	Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 25 Jahren
Befragungsmethode	Computergestützte kombinierte mündlich-schriftliche Befragung; der Fragebogen war für intimere Fragen durch die Befragten selbst ohne Einsicht durch die Interviewenden auszufüllen.
Auswahlverfahren	Im Hinblick auf Geschlecht, Alter und Migrationshintergrund disproportional angelegte Quotenstichprobe
Stichprobe Jugendlicher und junger Erwachsener	6.032 Interviews 3.556 davon mit Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren und 2.476 davon mit jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 25 Jahren
Stichprobe Eltern	In den Haushalten der 14- bis 17-jährigen Jugendlichen ohne Migrationshintergrund wurde zusätzlich jeweils ein Elternteil befragt (2.422 Interviews).
Gewichtung	Alle dargestellten Daten wurden einer Repräsentativgewichtung unterzogen, um die Design-bedingten Disproportionalitäten der Stichprobe aufzuheben.
Erhebungszeitraum	Mai bis Oktober 2019



Mehr Informationen zur Studie „Jugendsexualität 9. Welle“

Zentrale Ergebnisse und weitere Faktenblätter

[www.forschung.sexualaufklaerung.de/jugendsexualitaet/
jugendsexualitaet-neunte-welle/](http://www.forschung.sexualaufklaerung.de/jugendsexualitaet/jugendsexualitaet-neunte-welle/)